

Billstedt-Bashing ist out



Billstedt ist viel besser als sein Ruf. Die Statistik beweist es *von Ralph Ziegenbalg*

Die Kriminalität in Billstedt nimmt seit Jahren deutlich ab. Mittlerweile liegt der Stadtteil in fast allen Bereichen unter dem Hamburger Durchschnitt.

Mit dem Wortspiel „Killstedt“ warb das Hamburger Abendblatt vor einem Jahr großflächig für seine Stadtteilserie und lieferte damit einen weiteren Beitrag zum „Billstedt-Bashing“, der meist nicht sonderlich qualifizierten Negativ-Berichterstattung über den Stadtteil im Hamburger Osten. Keine Frage: In Billstedt gibt es durchaus gesellschaftliche Probleme und soziale Brennpunkte. Was allerdings nicht unbedingt überrascht angesichts der überdurchschnittlich hohen Quote an Sozialwohnungen, Hartz-IV-Empfängern, Menschen mit Migrationshintergrund (49,8 %, Hamburg: 29,6 %) und Jugendlichen (19,1 %, Hamburg: 15,6 %). Arbeitslosigkeit, Armut, Adoleszenz und Integration stellen einfach besondere Herausforderungen dar.

Sachliche Diskussion

Viele Menschen und leider auch viele Journalisten assoziieren damit automatisch Gewalt und Kriminalität und pflegen lieber dieses Klischee, anstatt sich unvoreingenommen auf den Stadtteil einzulassen. So förderte die Stadtteilserie des Abendblatts beim

| 2012  | Hamburg | | | Billstedt | | | Hamburg-Mitte | |
|--|-----------------|---------------------|--------------------|---------------------|--------------------|-----------------|---------------------|--------------------|
| | Delikte absolut | pro 1.000 Einwohner | Tendenz prozentual | pro 1.000 Einwohner | Tendenz prozentual | Tendenz absolut | pro 1.000 Einwohner | Tendenz prozentual |
| Straftat | | | | | | | | |
| Straftaten insgesamt | 227.570 | 120 | -0,6% | 114 | -9,5% | -823 | 221 | +1,6% |
| Diebstahl | 116.127 | 61 | +2,4% | 53 | -8,5% | -342 | 104 | +6,4% |
| Körperverletzung | 21.299 | 11,8 | -3,0% | 13,3 | -4,2% | -40 | 25,7 | -1,3% |
| Drogen | 7.935 | 4,4 | +1,4% | 3,7 | +0,4% | | 11,6 | -4,9% |
| Einbruch | 7.094 | 3,9 | +9,4% | 6,2 | +23,1% | +81 | 3,6 | +3,8% |
| Raub | 2.877 | 1,6 | +5,6% | 2,1 | +16,4% | +21 | 3,8 | +15,5% |
| Ladendiebstahl | | | | 8,1 | -22,3% | -161 | 15,7 | -1,4% |
| Kfz | | | | 11,7 | -17,6% | -172 | 13,7 | -5,6% |
| Sachbeschädigung | | | | 10 | -10,6% | -82 | 13 | -10,9% |

Kriminalitätsstatistik 2012

genauerem Hinsehen zutage, was weit mehr der Wahrnehmung vieler Bewohner entspricht: Billstedt ist keine Kriminalitätshochburg, sondern hinsichtlich der Straftaten absolut durchschnittlich. Tatsache ist nämlich, dass Billstedt 2012 mit 53 Diebstahldelikten je 1.000 Einwohner unter dem Hamburger Durchschnitt von 61 liegt. Bei den Straftaten insgesamt waren es in Billstedt 114 je 1.000 Einwohner gegenüber einem Hamburger Mittel von 120.

Beeindruckende Entwicklung

Sind dies an sich schon erfreu-

liche Daten, so sieht die langfristige Entwicklung noch besser aus: Die Zahl der gemeldeten Straftaten ist seit Jahren im Bereich des Polizeikommissariats PK 42 (Billstedt, Billbrook, Horn) rückläufig. Wurden hier in den 1990er Jahren noch bis zu 23.000 Straftaten pro Jahr registriert, so ist diese Zahl seitdem massiv gesunken. In 2012 waren es weniger als 13.000 Delikte. Besonders großen Anteil an dieser positiven Entwicklung hatte Billstedt. Hier gingen die gemeldeten Delikte um 9,5 % zurück, während diese Zahl in ganz Hamburg nur um 0,6 % sank. Raub und Einbruch nahmen 2012 in Billstedt zu. Hier ist

die Polizei gefragt, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Erfolgreiche Polizeiarbeit

Bildete sich ein Kriminalitätsschwerpunkt heraus, so gelang es der Billstedter Polizei bisher immer, der Lage Herr zu werden. Als zuletzt vor einigen Jahren eine Gruppe Jugendlicher und junger Erwachsener die Siedlung Sonnenland terrorisierte, wurden die Täter binnen kurzer Zeit verhaftet. Auch schafft es die Polizei häufig, entstehende Gefährdungspotentiale auf dem Weg der Prävention einzudämmen. Insbesondere die Zusammenarbeit mit den Schulen spielt dabei eine

große Rolle. Aber auch die Kooperation mit betroffenen Familien hat sich als effektiv erwiesen.

Schade, dass sich diese Informationen nicht auch einmal in den großen Medien wiederfinden. Aber wahrscheinlich ist es zu mühsam, sich wirklich differenziert mit den Zahlen auseinanderzusetzen, und eine schrille Schlagzeile ist damit vermutlich auch nicht leicht zu haben. Außerdem hieße es ja einzugestehen, dass man selbst jahrelang ziemlich neben der Spur gewesen ist und sich statt von Fakten lieber von Klischees hat leiten lassen, um diese dann selbst zu verstärken.

Buntes Ostertreiben im Jenkelweg

Bewohner organisierten ein Osterbasteln für Kinder *von Peter Soltow*

Der Kälte zum Trotz hat sich das Nachbarschaftshaus im Jenkelweg vor Ostern in eine „Bastelhöhle“ für große und kleine Hasen verwandelt. Mit dabei waren viele Bewohner und Einrichtungen aus dem Quartier.

Rund 30 Kinder folgten der Einladung von Bewohnerin Irtraut Schneider, die zusammen mit zahlreichen Helfern zu einem Osterbasteln für große und kleine Hasen eingeladen hatte. Mit dabei ein gutes Dutzend erwachsene Unterstützer aus dem Quartier, darunter die Seniorengruppe unter Leitung von Ingrid Samson, die Mitarbeiter von

ProQuartier, die Gebietsentwickler und viele mehr. An die zwei Stunden wurde unermüdlich gebastelt: Eier bemalt, Häschen ausgeschnitten und Marmeladengläser in bunte Nester verwandelt. „Toll, wie begeistert die Kinder mitmachen“, schwärmte Organisatorin Irtraut Schneider. Sie freute sich besonders über den Besuch aus der KiTa Fal-

kennest, die vor einigen Wochen die alte Marzipanfabrik im Öjendorfer Weg bezogen hat und somit zum Quartier gehört. „Wir freuen uns immer über ein volles Haus, denn das zeigt, wie wichtig der Treff für die Nachbarschaft ist“, sagt Ksenia Porechina von ProQuartier, die den kleinen „Osterhasen“ mit ihrer Kamera über die Schulter schaute.

Zur Belohnung gab es Kekse und warmen Kakao für alle Mitmacher, verbunden mit einem gemeinsamen Stoßgebet für einen baldigen Frühlingsbeginn. Unterstützt wurde die Aktion durch Mittel aus dem Verfügungsfonds des Quartiers Jenkelweg-Archenholzstraße.



FOTO: KSENIJA PORECHINA

Urbanes Gärtnern liegt voll im Trend

Verein „Interkultureller Garten Hamburg-Billstedt“ bewirtschaftet Fläche an der Legienstraße *von Elisabeth Thun*

Im Mai 2011 wurde der Verein „Interkultureller Garten Hamburg-Billstedt“ gegründet. Nach langer Standortsuche freuen sich die 24 Mitglieder aus sieben Nationen über eine Fläche an der Legienstraße. Am 17. August feiert der Verein ein Sommerfest.

Urbanes Gärtnern ist inzwischen eine weltweite Bewegung, die in vielen Städten Einzug gehalten hat. In etlichen deutschen Großstädten gehört es inzwischen zum stadtplanerischen Konzept, Freiräume für gärtnerische Gestaltung an die Bürger zu vergeben. Auch in Hamburg bewegt sich einiges, es sind neue Initiativen entstanden, um in unterschiedlichster Form den Bürgern eine Gestaltungsmöglichkeit zu geben. Pflege von Straßenbegleitgrün, Stadtteilgärten, Nachbarschaftsgärten, themenbezogene Gemeinschaftsgärten, langfristig oder auch nur vorübergehend angelegt, verändern das Stadtbild. Wird eine Fläche nur temporär zur Verfügung gestellt, wird in Plastikcontainern oder in Big-Packs gepflanzt, die bei Standortwechsel leicht umgesetzt werden können.

Auch in Billstedt ist dieser Trend angekommen. Im Mai 2011 wurde der Verein „Interkultureller Garten Hamburg-Billstedt“ gegründet und begann mit der Standortsuche. Im August 2012 stellte das Bezirksamt Hamburg-Mitte dem Verein nach langwieriger Suche eine Fläche für eine langfristige Nutzung zur Verfügung: auf dem Grünstreifen zwischen Legienstraße und Kuriergang, parallel zur U-Bahn-Trasse. Auf diesem Gelände soll ein möglichst bunter Gemeinschaftsgarten, generationsübergreifend für Bürger aus allen Kulturkreisen und Gesellschaftsschichten, eingerichtet werden. Der Boden ist von teilweise schlechter Qualität und musste sehr aufwendig vorbereitet werden. Der Anfang ist inzwischen gemacht und nach der langen Kälte geht es endlich los, damit am 17. August 2013 das geplante Sommerfest steigen kann.

Dem Verein haben sich inzwischen 24 Einzelmitglieder aus sieben Nationen und drei Gruppen angeschlossen, von denen nur ein Teil kleine Einzelbeete (circa 15 m²) nutzen will. Gut die Hälfte der Fläche wird als Gemeinschaftsfläche eingerich-



Mitglieder aus dem Verein „Interkultureller Garten Hamburg-Billstedt“ bereiten die Grünfläche an der Legienstraße auf.

tet und von allen Mitgliedern genutzt. Der Garten wird in der Nachbarschaft sehr positiv aufgenommen und es kommen immer wieder interessierte Anfragen. Wenn sich genügend neue Interessenten anmelden, können die Mitglieder eine Optionsfläche

von circa 600 m² beantragen, um weitere Einzelbeete anzulegen. Für den Verein bedeutet das aber auch, neue Gelder einzuwerben, und für die Mitglieder ein größeres Stück Gemeinschaftsarbeit. Wer Interesse am urbanen Gärtnern hat, ist willkommen.

Kontakt: Elisabeth Thun,
Telefon: 040 731 43 94,
info@ikg-hamburg-billstedt.de.

Die neue Moschee in Horn

Ein subjektiver Bericht aus Horner Sicht *von Karin Wienberg*

Die Aufregung der vergangenen Monate über die geplante Moschee in der ehemaligen Kapernaumkirche hat sich gelegt. Weit über Horn hinaus hat die Berichterstattung die Gemüter erregt. Doch die Nachbarschaft zeigt sich offen und entspannt.

Ende März lud die Al-Nour Moscheegemeinde die Nachbarschaft zu einem Informationsabend im Rauhen Haus ein. Die Veranstaltung war sehr gut besucht,

rund zwei Drittel der Gäste kam aus Horn. Alle waren sehr gespannt, ob Störer und Protestler die Stimmung anheizen würden. Der vorsorgliche Polizeischutz war jedoch nicht nötig, denn es ging friedlich zu. Die Moscheegemeinde informierte ausführlich über den Umbau des Gebäudes und die zukünftige Nutzung als Gebetsraum und islamisches Zentrum. Etliche Redner bekundeten ihre Solidarität mit der Al-Nour Gemeinde. Es wurde noch einmal ausführlich dargestellt, dass die Kirche bereits seit 2002 entwickelt ist und wie es zum Ankauf der

ehemaligen Kirche kam: Nicht die Kirchengemeinde hat an die Moscheegemeinde verkauft, sondern der private Investor, der eigentlich eine Kita dort hatte einrichten wollen.

Von den Anwesenden kamen nur wenige Nachfragen, kaum grundsätzliche Kritik. Die überwiegende Meinung war: Es ist gut, dass die ehemalige Kirche nicht abgerissen wird und dort auch zukünftig ein Gebetshaus sein wird. Die neue Gemeinde möchte gute Nachbarschaft pflegen und den Ort als eine Begegnungsstätte der

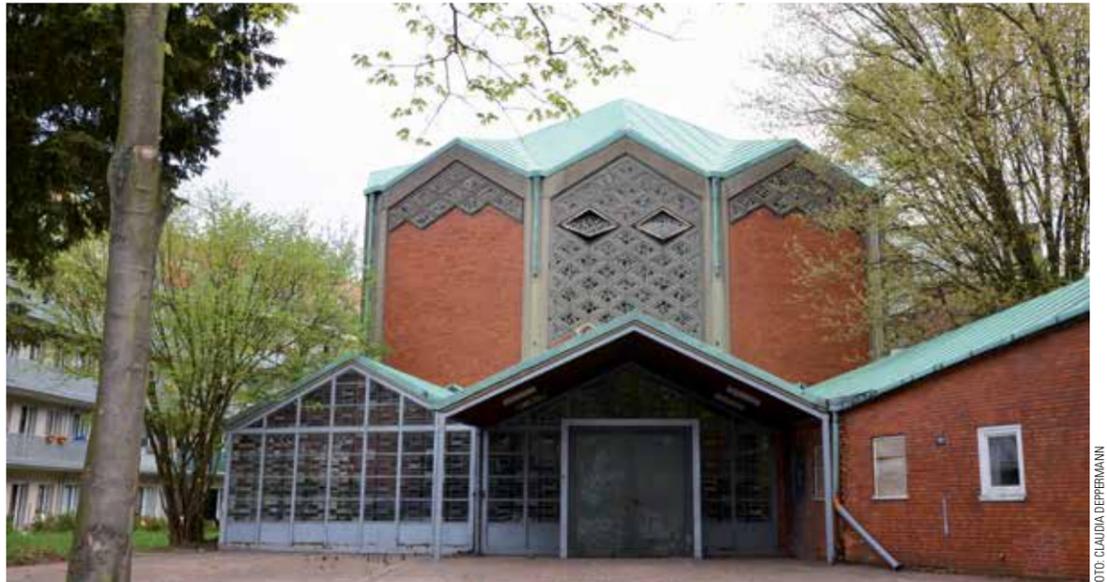
Vielfalt und Interkulturalität verstehen. In diesem Sinne wird die Gemeinde in Horn willkommen geheißen.

Wenige Tage später gab es Gelegenheit, dies noch einmal eindrücklich zu demonstrieren. Das „Hamburger Bündnis gegen Rechts“ hatte zu einer Protestkundgebung aufgerufen. Die rechtsextreme rassistische „German Defence League“ wollte vor der ehemaligen Kapernaumkirche gegen deren Verkauf und die Umwandlung in eine Moschee protestieren. Unter dem Mot-

to „Keine rassistische Hetze in Hamburg-Horn“ und „Kein Platz für Nazis“ versammelten sich bei eisiger Kälte rund 600 Menschen an der Kreuzung Sievekingsallee/Rennbahnstraße. Laut Polizeibericht erreichten zwei Teilnehmer der German Defence League den Versammlungsort vor der ehemaligen Kirche. Bei der Gegenkundgebung wollte die Polizei laut Polizeibericht „etwa 150 gewaltbereite Störer“ ausgemacht haben, die jedoch nicht in Aktion traten. Etliche Redner erinnerten eindrücklich an das Grundrecht auf Religionsfreiheit und die Auf-

gabe aller demokratisch gesinnten Menschen, sich gegen Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Rechtsextremismus und Rassismus zu wehren. Zum Ende der Veranstaltung versuchten Mitglieder der rechtsgerichteten „Identitären Bewegung“, Stimmung zu machen. Es flogen Schneebälle und Farbbeutel. Unter Polizeischutz wurden die Störer abtransportiert. Es hat sich gezeigt, dass Rechtsextreme und Rassisten in Horn keine Zustimmung finden. Ende April lud die Al-Nour Gemeinde zu einem Fest zum Umzug in die ehemalige Kapernaumkirche ein. Der erste Baum sollte im Garten gepflanzt und gemeinsam gefeiert werden. Rund 300 Besucher aus der Nachbarschaft kamen, um die

Gemeinde kennen zu lernen und sich ein Bild von dem lange Jahre ungenutzten und inzwischen frisch hergerichteten Gebetsraum zu machen. Das Verständnis füreinander kann jedoch nicht theoretisch sein. Nun kommt es darauf an, wie wir Horner Toleranz und Vielfalt umsetzen und die neue Nachbarschaft als Bereicherung sehen, mit Leben füllen und uns vielerlei Formen der Begegnung und gemeinsamen Handelns einfallen lassen. Ein Ansatz ist vielleicht der Stadtteil Horn, den wir gemeinsam lebendiger und attraktiver gestalten können. Auf dem Horner Stadtteilfest am 1. Juni wird sich die Al-Nour Gemeinde vorstellen und das Gespräch mit Nachbarn anbieten.



Die frühere Kapernaumkirche beherbergt heute eine Moschee

FOTO: CLAUDIA DEPPERMANN

Mitmacher gesucht

Organisatoren der LichterKunst im Schlemer Park suchen Unterstützer *von Wir für Billstedt*

Seit zwölf Jahren gehört die LichterKunst im Schlemer Park zu den Veranstaltungshighlights in Billstedt. Die Organisatoren benötigen helfende Hände, um das beliebte Nachbarschaftsfest am 6. September auszurichten.

Der Schlemer Park ist mit selbst gebastelten Lichtobjekten geschmückt: Lampions, Windlichter, Kunstobjekte und mehr. Ein Begleitprogramm mit Musik und Gauklern schafft einen unterhaltsamen Rahmen. Einige Besucher haben sich ein Picknick mitgebracht. Andere nutzen das Angebot der Spiel-Werk-Stadt, die sich mit eigenen Lichtobjekten und dem Verkauf von Würstchen und Softdrinks beteiligt. Nachbarn aus ganz Billstedt kommen, um die Stimmung zu genießen, zu staunen, zu klönen. „Ein schönes Fest – einfach toll!“, wird das achtköpfige Orga-Team der LichterKunst von der Initiative „Wir für Billstedt“ von allen Seiten gelobt.

Mit den letzten Tönen der abschließenden Feuershow herrscht auf der Wiese am Schlemer Bach zumeist gähnende Leere. Dann beginnt für das Orga-Team die

lange Nacht des Aufräumens – eine echte Knochenarbeit für die acht Ehrenamtlichen*, die eben diese Wiese bereits seit den frühen Morgenstunden geschmückt haben. Und das ist noch nicht alles: Die Anfertigung, Wartung und Lagerung der Objekte nehmen viele Stunden in Anspruch. Ganz zu schweigen von der Schreibtischarbeit: Künstler verpflichten, Anträge schreiben, Gelder einwerben, Ideen entwickeln. „Nach über zehn Jahren merken wir, dass wir an unsere Grenzen kommen. Man wird ja nicht jünger“, kokettieren die „WifüBis“ mit ihrem Erfolg. Denn einerseits ist man stolz auf das Ergebnis, andererseits werden der Wunsch nach und die Notwendigkeit von Unterstützung immer dringlicher. „Als wir die Idee der LichterKunst entwickelt haben, sind wir davon ausgegangen, dass wir den Park gemeinsam mit den Besuchern schmücken. Wenn jeder Gast ein oder zwei Windlichter mitbringt und diese wieder mit nach Hause nimmt, würde das Fest so gut wie keine Arbeit machen“, sagt Heike Dahlgaard. Irgendwie hat sich dieser Mitmachgedanke jedoch nicht durchgesetzt.

Nach der LichterKunst 2012 hat sich das Orga-Team deshalb in Klausur begeben, um das Kon-



Helferinnen aus der SpielWerkStadt schmücken das Gelände am Schlemer Bach.

FOTO: CLAUDIA DEPPERMANN

zept des Festes zu überarbeiten. Herausgekommen sind einige Neuerungen, die frischen Wind in die Veranstaltung bringen sollen. So wird das gemeinsame Aufstellen und Anzünden der Kerzen am Freitag, den 6. September 2013 Teil des Festes sein. Wer den Park zur LichterKunst betritt, muss selber aktiv werden, um die gewünschten Lichteffekte zu erhalten. Dafür plant die Initiative, ein beschränktes Angebot an Sitzmöglichkeiten zur Verfügung zu

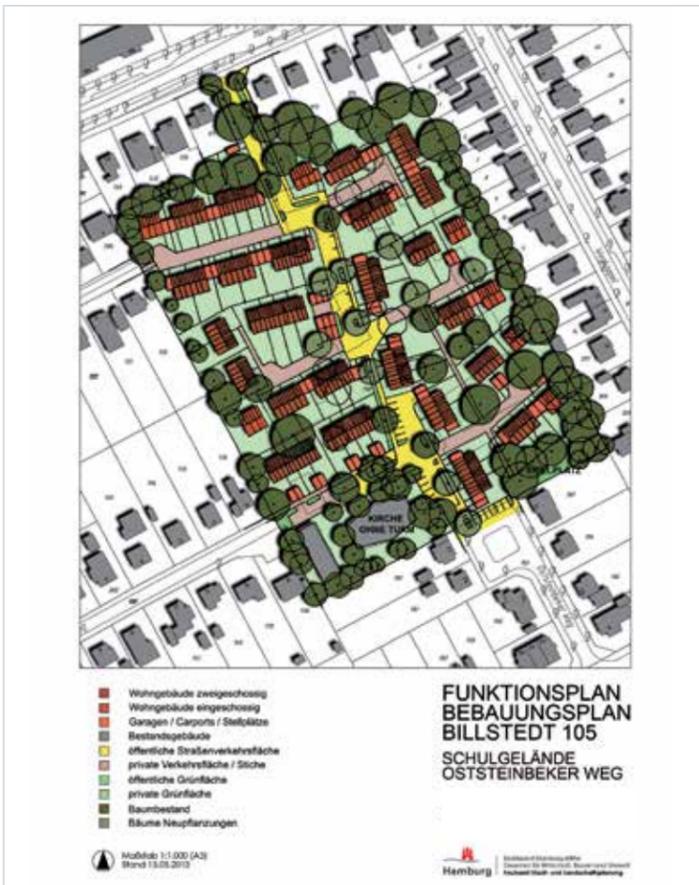
stellen, um den Picknickgedanken zu fördern. „Wer einen sicheren Sitzplatz haben möchte, sollte sich jedoch am besten einen eigenen Stuhl mitbringen“, rät Angela Niedenführ. Auch das Unterhaltungsprogramm wird deutlich kürzer, um die Eigeninitiative der Besucher anzuregen – weg vom Konsum, hin zum Mitmachen.

*Hilfsangebote nehmen an: Hans-Christoph Bechthold, Heike Dahlgaard, Claudia Deppermann, Susanne Haack, Jürgen Harringer, Angela und Dieter Niedenführ, Andreas Sonnek von „Wir für Billstedt“, Telefon 040 73 67 10 36.

WANTED!

Zwischen den Mahlsteinen der Politik

Gedanken über den politischen Stellenwert der Stadtteilentwicklung *von Claudia Deppermann*



Neue Nutzung: der Bebauungsplan-Entwurf für das ehemalige Schulgelände

Soziale Stadtteilentwicklung war vorgestern, wachsende Stadt gestern. Heute geht es um integrierte Förderprogramme. Schöne Begriffe ohne ernst gemeinte Bekenntnisse?

Das Leben in Billstedt ist zuweilen anstrengend. Spätestens, seitdem wir unseren Stadtteil zum Positiven „entwickeln“ wollen. In der Zukunftskonferenz haben wir Probleme benannt und Lösungs-ideen erarbeitet. Bei der Umsetzung fehlt es an vielen Ecken am Geld. Denn das kommt zu einem wesentlichen Teil aus den Kassen der Fachbehörden – und die müssen vielerlei Interessen abwägen. Und manchmal weht der Wind plötzlich aus einer ganz anderen Richtung.

Zuerst die Angst vor brennenden Vorstädten wie einst in Paris. Städtebauliche Aufwertungen und soziale Programme sollen die Ghettobildung verhindern. Dann – oh Schreck – die ersten

Nebenwirkungen unseres Leitbilds „wachsende Stadt“: Es fehlt an bezahlbaren Wohnungen! „Wohnungsbauoffensive“ heißt deshalb das Schlagwort im Rathaus. Umso mehr hatten sich die Nachbarn der ehemaligen Schule im Oststeinbeker Weg darauf gefreut, endlich die versprochene neue bürgerliche Nachbarschaft in Form von familienfreundlichen Reihenhäusern zu erhalten. Dann die Ansage aus der Sozialbehörde: Wir brauchen dringend Plätze für die steigende Zahl an Flüchtlingen und Asylbewerbern. Ruckzuck die Pläne verworfen und umgeschwenkt: Das Schulgrundstück ist in städtischer Hand, eine Umnutzung wäre schnell und unbürokratisch möglich. Billstedt hat schließlich Übung im Umgang mit sozialen Problemen. Da kommt es auf 60 oder 80 Personen mehr oder weniger nicht an.

Ein heftiger Streit entfacht im Stadtteil. „Solidarität ja – aber nicht immer nur in Billstedt. Auch andere Stadtteile sollen mal Flüchtlinge aufnehmen“, argumentieren die Gegner der geplanten Unterkunft. Ob einer oftmals hitzig geführten

Debatte wollen einige Mitbürger darin Ansätze von Fremdenfeindlichkeit erkennen. Man ist sich darüber einig, dass die Diskussion nicht auf dem Rücken der schutzsuchenden Menschen ausgetragen werden darf, und prangert die zum Teil unwürdigen Bedingungen in den bereits bestehenden Unterkünften an. Recht so! Die Stadtentwickler stehen in der zweiten Reihe und knirschen mit den Zähnen, die Beauftragte aus der Sozialbehörde indes bleibt hart: Die Flüchtlingsunterkunft hat oberste Priorität!

Wo bleiben da die Ziele der Stadtteilentwicklung, an denen viele Menschen seit vielen Jahren arbeiten und für die bereits einige Millionen Euro Steuergelder ausgegeben wurden? Ich empfinde es in großem Maße als unsensibel und den Aktivisten gegenüber verletzend, dass neue Löcher aufgemacht werden, wo wir doch alle so sehr dafür kämpfen, die alten zu stoppen, um endlich den Makel des sozialen Brennpunkts loszuwerden. Ich mache mir ernsthaft Sorgen über den Stellenwert unserer gemeinsamen Arbeit.



Der Feuerwehrnachwuchs aus Öjendorf hilft beim Abladen der Müllsäcke.

„Guten Abend Hamburg“ aus Billstedt

Billstedter machen mit bei der Aktion „Hamburg räumt auf“

von Claudia Deppermann

Zu einer konzertierten Müllsammelaktion rund um den Billstedter Marktplatz haben das Billstedt-Center, der Bürgerverein Billstedt und die Freiwilligenbörse aktivoli aufgerufen. Rund 30 Helfer machten mit.

Wieder einmal bewiesen die Billstedter Zusammenhalt. Lange geplant, aufgrund des Schnees verschoben und schließlich dem Regen zum Trotz, machten sich rund 30 ehrenamtliche Helfer aus

Billstedt daran, die Straßenzüge rund um das Billstedt Center von Müll und Unrat zu befreien. Mit dabei waren die Jugendfeuerwehr Öjendorf, das THW und Vertreter aus Vereinen und Organisationen. Drei Stunden lang waren verschiedene Teams im Maukestieg, am Geesthang, in der Möllner Landstraße und im Schiffbeker Weg unterwegs und trugen dabei so manche Rarität zu Grabe: Rohre, Kanister, Einkaufswagen und viele Tüten voller Kleinmüll. „Wenn wir bei unserer ursprünglichen Planung geblieben wären, hätten wir sicherlich noch mehr

Mithelfer gewinnen können. Doch unter einer meterdicken Schneedecke sammelt es sich schlecht“, stellte Center-Manager Carsten Gogol fest, der sich herzlich bei allen Müllsammlern bedankte. Zur Belohnung gab es einen deftigen Teller Suppe zum Aufwärmen im Center und einen Auftritt im Hamburg-Journal. „Guten Abend Hamburg (aus Billstedt)“ schmeterten die Billstedter dem Kameramann entgegen und durften sogar das Wetter ansagen: „morgens: bedeckt, 10 Grad, abends: heiter, 16 Grad“. Es geht bergauf!